



Cupertino
9473 km →

„The Cypress Hotel“ in Cupertino: Urlaub vor den Toren der **Apple-Zentrale**. So sind Sie einer der ersten Käufer des neuen iPhone 5

MOBIL

FORTBEWEGUNG

SERIENMODELLE

„Californication“
hat zwei Stars: den
Porsche 911 und
David Duchovny.
Eine Ausfahrt

TEXT: *Anne Philippi*
FOTOS: *Gabor Ekecs*



ILLUSTRATION: CARSTEN KNAPPE

Frauen rasen
EIN STEHENDER
911ER UND EIN
STEHENDER DAVID
DUCHOVNY AM
STRAND VON
DOCKWEILER BEACH

„Um den Porsche Hank-gerecht zu machen, ist eines der Vorderlichter zerschlagen“

N

NACHMITTAG AM STRAND VON Dockweiler Beach, Los Angeles. David Duchovny kann nur direkt aus der Dusche gekommen sein. Sein Haar ist feucht, Wasserflecken auf dem T-Shirt, sein trainierter Körper hält die Jeans. Nur sein Mund ist enttäuschend. Der von Hank Moody, Duchovnys Serienfigur aus „Californication“, wirkt irgendwie größer, wenn er zum Beispiel „Motherfucker“ sagt. Egal, Duchovny hat genug zu bieten. Er ist der Typ Mann, mit dem Amerikanerinnen ihren Ehemann betrügen würden, wenn sie von Romantikur-

lauben die Schnauze voll haben. Und nicht nur die. Aber das ist ein anderes Thema. Heute treffen wir Duchovny zum Porsche-fahren, und das ist für ihn keine Nebenbeschäftigung. Er fährt die Legende sozusagen beruflich. In der Serie ist es ein Elfer der 964er-Serie aus den 90er-Jahren. Sein Seriencharakter, Hank Moody, kann ohne das schwarze Gefährt nicht leben. Es ist Tag und Nacht an seiner Seite, und es passt zu Hank: schwer zu verwechseln, kein Mainstream, irgendwie klassisch, gemacht für einen Mann, der keine Absichten hat, das zu tun, was alle tun. Heute haben wir ihm den neuesten hingestellt, einen Elfer der Typenbezeichnung 991 in Rot.



WIR ERINNERN UNS SCHNELL, wer ist Hank Moody? Er versucht, ein neues Buch zu schreiben, er reißt Frauen auf, er vermisst seine Tochter, er streitet mit der Exfrau, und er befindet sich im wohl größten Männerkonflikt der westlichen Welt. Der Mann liebt Frau und Kind, sie sind sein Ein und Alles. Doch auf Abenteuer, Quartalssaufen und Exzess will er nicht verzichten. Hank leidet unter der Krankheit „Californication“: Durch dauerhafte Sonneneinstrahlung und ständiges Urlaubsgefühl in Kalifornien verliert der Patient das Bewusstsein für den sogenannten Ernst des Lebens. Und da fragt sich



Kilometerfresser
DUCHOVNY AUF DEM PACIFIC COAST HIGHWAY. MANCHMAL IST ES SEINE LIEBLINGSSTRECKE



TECHNISCHE DATEN

>Der neue Porsche 911 trägt die Modellbezeichnung 991. Es ist der siebte Elfer überhaupt. Je nach Ausstattung sinkt das Gewicht um 30 bis 45 Kilo gegenüber dem Vorgänger 997. Der Verbrauch verringert sich um bis zu 16 Prozent. Die Preise für das Cabrio liegen zwischen 100 532 und 114 931 Euro.

/ Motoren /	3 436 bis 3 800 ccm
/ Leistung /	350 bis 400 PS
/ Gewicht /	1 455 bis 1 470 kg
/ Geschwindigkeit /	289 bis 304 km/h
/ Verbrauch /	9,0 bis 9,5 Liter
/ Preis /	88 037 bis 114 931 Euro

David aka Hank heute Mittag, warum so viele Typen wie Hank sein wollen und im Porsche durch ihr Leben rasen wollen. Duchovny schüttelt den Kopf. „Ganz ehrlich. Ich verstehe es nicht. Er ist doch kreuzunglücklich.“ David ist überzeugt, Hank geht es nicht gut. David macht sich Sorgen.

Gut, dass wir jetzt Hanks besten Freund treffen. Ein Porsche sei grundsätzlich „unverwechselbar“, sagt Duchovny. Das gilt für unser rotes Modell, den neuen 911, noch einmal mehr. Da steht er vor uns. Wie eine überreife Kirsche. Duchovny hat klitzekleine Be-

denken wegen der Farbe Rot. „Ich bevorzuge Schwarz, ich habe Angst, dass ich in einem roten Auto zu schnell fahre und noch mehr Tickets bekomme.“ Also gut, wir fangen langsam an, wir setzen uns mal rein und schauen, was passiert. Duchovny legt den Kopf nach hinten, hier drin hat er durchaus Lust zu reden. Und hier drin lässt es sich gut reden, die Sitze ähneln coolen Wohnzimmersesseln, in denen man entspannen kann, gemütlicher Interviewnachmittag. Die Innenausstattung: Lässig, die Armaturen überschaubar, nichts ist überflüssig. Das ganze Interieur passt

zu Duchovny, er gehört in so einen Wagen. Erst seit „Californication“ fährt er regelmäßig Porsche, und zwar am liebsten über den PCH, den Pacific Coast Highway. „Offen und am liebsten nachmittags.“ Duchovny schätzt das Auto, es ist sein Freund, er sieht es ja jeden Tag.

Nicht überraschend, denn neben Hank spielt der 911 eine der Hauptrollen. „Der Porsche ist ein eigener Charakter in der Serie. Ohne ihn geht es nicht. Er ist Hanks letzter Zufluchtsort, wenn er Mist gebaut hat.“ Um den Porsche allerdings Hank-gerecht zu ma-

chen, ist eines seiner Vorderlichter zerschlagen. Duchovny nimmt Hank dafür in Schutz. „Es klingt komisch. Aber ihn beruhigt das. Er kann mit zu viel Schönheit nicht umgehen. Ich bin sicher, die echten Porsche-Liebhaber weinen, wenn sie das sehen.“

Dabei beruht der amerikanische Porsche-Mythos auf einem Auto, das noch viel kaputter war: dem 550 Spyder, mit dem James Dean am 30. September 1955 in den Tod raste und der zu einem Haufen Blech wurde. Ein Porsche: Das war im Land des 65-Meilen-Tempolimits ein Versprechen auf ein wildes



Forsch im Porsche
WENN DUCHOVNY SO IN LOS ANGELES VORFÄHRT, KREISCHEN DIE DAMEN

Leben – es muss ja nicht gleich so enden wie bei Jimmy und seinem 550 Spyder. Wollen wir doch mal sehen, ob Duchovny beim Gasgeben anders draufkommt. Fahren wir ein Stückchen. Die Türen schließen leise, wegen des Typs am Steuer, wegen des Kickstarts nach vorn, wegen der Luft da draußen fühlt man sich in Sekunden wie in einer „Californication“-Szene. Duchovny sitzt am Steuer, seine Hände liegen gut auf dem Lenkrad. Sie fassen es gern an, das kann man sehen. Hank fährt die ganze Zeit mit. Er fängt an, mit der Blondine auf dem Beifahrersitz herumzuffachsen, er dreht am Radio, man erzählt sich absurde Geschichten aus der Jugend, und so könnte das jetzt noch eine Weile gehen. Duchovny lehnt sich zurück, seine Finger würden jetzt gern eine Zigarette halten, zumindest spricht das aus seinen Hank-Augen. Wie wäre es mit Gasgeben? Die Situation ist heute Mittag ideal. Keine Strandausflügler, die Sonne hat Pause,

„Duchovny hat nichts dagegen, wie ein gepflegter Charles Bukowski im Porsche auszusehen“

die Straßen sind leer. Aber Duchovny rast nicht, er ist kein James Dean. „Ich fahre am liebsten sicher. Meistens hab ich meine beiden Kinder im Auto.“ Auch beim Fluchen im Verkehr bleibt er konservativ. „Wenn uns jetzt jemand auf der Straße in die Quere käme, würde ich mich höchstens zu ein paar ‚Motherfuckers‘ hinreißen lassen.“ Seinem inneren Hank ist das zu lahm. Und sein Alter Ego will auch andere Sachen wissen, die Duchovny angeblich nicht interessieren: Was ist mit dem Rasen auf deutschen Autobahnen? „Ich habe heftige Fantasien, wie schnell man bei euch fahren kann.“ Duchovnys Gesicht hellt

sich auf, denn er liebt es, wenn man ihm Geschichten dieser Art erzählt. Es ist die Episode, als man einmal auf der Autobahn fast 200 im Ferrari eines Exfreundes fuhr, während der daneben betrunken schlief. „Das klingt gut“, sagt Duchovny. Ist er in der Beziehung doch mehr Hank, als er zugeben will?

Duchovny erzählt jetzt von seiner Hank-Pause, neulich, die ihm mal ganz guttat. „Ich habe gerade einen Film beendet, in dem ich einen ‚Ziegenmann‘ spiele. Einen Typ mit einem sehr langen Bart, der Ziegen züchtet, im Mittleren Westen lebt und Pot anbaut. Es war nicht einfach mit dem Bart. Ich trug ihn

Ohne Dach überm Kopf
ABER GLÜCKLICH: DER
„CALIFORNICATION“-STAR
IM NEUEN 911ER-CABRIO





Knüppelhart
DAS DOPPELKUPPLUNGS-AUTOMATIK-GETRIEBE SORGT FÜR VORTRIEB



Spaßbremsen
AUCH EIN PORSCHE MUSS MANCHMAL BREMSEN. ABER MIT DIESEN ROTEN KLÖTZEN MACHT Sogar DAS SPASS

14 Stunden am Tag, er kratzte entsetzlich.“ Die Rolle passt in sein Repertoire. Er war nie der Typ für die üblichen Rollen, die üblichen Männer, für das übliche Superhero-Lächeln, den netten Typen oder den Angeber. Er war der Typ, der in einem Porsche sitzen sollte. Unberechenbar, draufgängerisch, aber nicht peinlich. Duchovnys Weg als Hank im 911er begann übrigens mit Literatur. Er studierte in Yale, schrieb an Büchern und wollte Poet werden. Aber „dafür hatte ich nicht die Eier“. Immerhin reichten die Eier für eine kleine Rolle im Arthur-Schnitzler-Stück „Der grüne Kakadu“. Er spielte einen Adligen, einen, der nicht wahrhaben will, dass draußen die Revolution ausgebrochen ist.

Duchovny versuchte es in Hollywood, wo es zunächst „beschissen“ für ihn lief, bis ihn David Lynch als Transvestiten in „Twin Peaks“ engagierte. War es schön als junger Transvestit? „Es war herrlich. Vor allem hatte ich endlich einen Job.“ Dann folgten die

langen „Akte X“-Jahre, in denen Duchovny für Hank üben konnte. „In dieser ganzen Zeit lernte ich, als Schauspieler rauszuholen, was in mir steckt. Verstehen Sie?“ Ja, wir verstehen. Und das, was er da aus sich rausholte, das war am Ende Hank.



ZURÜCK ZUM TRAILER. Da soll sich Duchovny umziehen für das nächste Foto. Er schlüpft in einen superschicken Prada-Pullover, obwohl er es sonst eher mit der Moody-Eleganz hält. „Am liebsten fahre ich in einem Hemd oder T-Shirt.“ In schicken Klamotten im Porsche? Ich weiß nicht.“ Da orientiert sich Duchovny eher an Charles Bukowski. Oder sagen wir so: Er hat nichts dagegen, hinter dem Steuer wie ein trainierter, gepflegter Charles Bukowski im Porsche auszu-sehen. Auf zur nächsten Runde. Diesmal schnurrt der Wagen, Duchovny weiß, wie man ihn richtig einsetzt, auch ohne Irrsinn-

tempo. Vor uns die Ozeanfront, hinter uns zwei Collegestudenten, die seit Minuten das Wort „Californication“ brüllen. Duchovny schreit gegen den Fahrtwind zurück. So sehr aber geht es wohl gar nicht um die Serie. Eher um die Idee von einem Mann im Jahr 2012. Wie soll er sein? Was soll er tun? In welchem Auto soll er sitzen? Im Männerauto Porsche? Duchovny weiß, welche Frauen Hank und seinen Porsche besonders lieben. „Oft sprechen mich Frauen in ihren 50ern an, die mir sagen, Hank sei ihr Typ Mann. So wie sie ihn kennen. Sie können den sensiblen Männertyp nicht ausstehen.“

Und so wie Duchovny den Porsche vor dem Trailer parkt, glaubt man nicht, dass er selbst zur sensiblen Sorte gehört. Es quietscht ein bisschen, aber nicht gleich beängstigend. In den Minuten zuvor hat er sich in die silberfarbene Gangschaltung verliebt, und er streichelt sie zum Abschied.

Jetzt heißt es goodbye, roter 911er. Aber bevor Mister Duchovny in der Abendsonne verschwindet, müssen wir doch eine dringende Frage loswerden. Wird Hank Moody in seinem Porsche, also quasi in den Armen seines besten Freundes, sterben? Ist der schwarze 911er das Letzte, was er sieht? Nein, auf keinen Fall! „Hank ist doch Roman-tiker. Er soll im Krankenhausbett mit seiner Freundin im Arm sterben, weil er es mit dem Saufen und allem anderen übertrieben hat. Ich glaube, dann wird aber sogar Hanks Porsche weinen.“ ●